

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER FRIEDENSKIRCHE

Sonntag, den 06.02.2022 / 10:00 + 11:30 Uhr in der Friedenskirche Lübeck

Auf den Glauben kommt es an!

von Pastor Andy Mertin ©

Predigttext: „Und wie Mose damals in der Wüste die Schlange erhöhte, so muß auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm das ewige Leben hat.“ (Johannes 3,14-15 nach Neue Genfer Übersetzung).

Es gibt viele Menschen, die schämen sich mit einem Christen öffentlich vor anderen Kollegen und Freunden über Glaubensfragen zu sprechen. Deshalb suchen sie heimlich das Gespräch. So hat es mit mir seinerzeit auch einmal mein Chef in der Finanzbehörde gemacht und mir Löcher in den Bauch gefragt. Und Jesus erlebte das so mit einem der führenden jüdischen Männer, dem angesehensten Theologieprofessor Nikodemus. Eines Nachts kam dieser heimlich zu Jesus und sprach mit ihm über den Sinn des Lebens, darüber wie man in den Himmel kommt. Diese elementare Frage quälte ihn.

Was antwortete Jesus? Jesus verwies auf eine nötige innere Neuschöpfung, auf den Glauben an sich als den Gekreuzigten und nutzte als Illustration eine Geschichte aus alter jüdischer Zeit. Nikodemus, im Übrigen auch ein Pharisäer, jener strengen, geistlichen Elite des Landes, kannte diese ganz genau. Die tiefere Bedeutung der Geschichte wollen wir uns jetzt näher anschauen.

I. DIE SÜNDE, EIN TÖDLICHES GIFT

Jesus erinnert an eine Begebenheit aus 4Mose 21, 4-9. Israel zog nach der Sklaverei in Ägypten viele Jahre hin und her durch die Wüste und durchlebte dabei unterschiedliche Herausforderungen. Wie so oft, wurden sie unterwegs wieder einmal ungeduldig, un-

dankbar und nörgelten herum. Gottes Reaktion ließ nicht lange auf sich warten und er führte Seinem Volk die eigene Schuld und Sünde schmerzhaft vor Augen. ER sandte giftige Schlangen, deren Biß wie Feuer brannte und viele Menschen sogar tötete. Wir können uns vorstellen, welche schrecklichen Szenen sich dort abgespielt haben. Ein ganzes Volk in Angst und Schrecken. Menschen bedeckt von Giftschlangen lagen Schmerz verzerrt am Boden und versuchten sich zu schützen und zu befreien. Angst vor Schlangen? Ich musste mal in einem Quartier übernachten, bei dem die Tage zuvor eine große Würgeschlange aus ihrem Terrarium ausgebüxt war und um ein Haar den Dackel der Familie beseitigt hat. Meine Nacht war etwas unruhig und ich achtete auf alle Geräusche.

Derzeit erleben wir mit der Pandemie etwas Widersprüchliches. Menschen fürchten sich („German Angst“) dermaßen vor Corona und tun alles, um sich zu schützen, lassen aber das gefährlichste aller Viren und das tödlichste aller Gifte völlig außer Acht. Die Schlangen und das Gift in unserer Geschichte erinnern uns an die alte Schlange aus dem Garten Eden – Satan, der gefallene Engelfürst Luzifer, der Menschen verführte und über Adam und Eva das Gift der Sünde durch alle menschlichen Generationen bis

heute um sich greift. Die Bibel sagt: „*Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist.*“ (Röm. 5,18a)

Die Giftschlangen sind Sinnbild für die Sünde. Sie vergiftet, zerstört, und wir sehen wie um uns herum Menschen, wie damals Israel, qualvoll in ihren Sünden sterben. Die Folgen der Sünde ist der ewige Tod (Römer 6,23). Wir erleben täglich die zerstörende Wirkung, durch Hass und Gewalt, durch Krieg, Ungerechtigkeiten, Lieblosigkeit und Untreue u.v.m... Möge Gott den Menschen über diesen hoffnungslosen Zustand die Augen öffnen.

Aber auch Christen, die um dieses schreckliche Gift der Sünde wissen, sollte die Not neu bewusstwerden, sodass sie nicht teilnahmslos zusehen, wie die Nachbarn und Freunde elend an diesem Gift zu Grunde gehen, sondern zu Hilfe eilen. Viele Kirchen und Gemeinden haben den eigentlichen Sinn von Mission verloren. Sie sollten Rettungsboote sein, haben aber eher den Charakter eines Vergnügungsdampfers. Es geht in den Gottesdiensten oft mehr darum es den Besuchern bequem zu machen, den Selbstwert zu stärken, schöne Gefühle zu erzeugen, um Freundschaft untereinander, Unterhaltung, um Musik, Theater, Sport, Spiel und sogar um Yoga und Reiki und als Zeichen der christlichen Nächstenliebe engagiert man sich in humanitäre Dienste und soziale Projekte. Aber die Hauptsache, die Predigt vom Gekreuzigten klammert man aus oder verwässert sie, weil man niemand zu nahetreten will. Und dann wundert man sich, wenn Kirchen immer leerer werden. Ist es nicht mehr denn je notwendig, die beste Nachricht der Welt von Jesus wieder ganz direkt, deutlich und klar zu verkündigen und die alten Wahrheiten vom Kreuz, Sünde und Buße als Schwerpunkt zu haben! Wir brauchen nicht „moderne“, sondern biblische Werte! Nicht Bibel light, sondern pur und ohne Abstriche. Die schonungslose Wahrheit des Evangeliums tut den Menschen zwar weh, aber es bringt ihnen das Leben.

Wir wollen aber auch als Gemeinde an unsere eigenen Probleme mit der Sünde denken. Denn da gibt es Kinder Gottes, die meinen

mit „Schlangen“ spielen zu können. Sie geben der Sünde, dem Streit, der Unversöhnlichkeit, moralischen Verfehlungen immer mehr Raum in ihrem Leben, bis sie das Gift der Sünde lähmt. Die Bibel fordert uns hingegen auf: „*Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt*“ (Hebräer 12,1) Wir sollen die Sünde bekämpfen und töten, denn sonst tötet sie uns.

II. WO BEKOMMT MAN HILFE?

Das ist die alles entscheidende Frage. Israel hatte gerade noch starke Feinde, wie die Kanaaniter bezwungen und fühlte sich sicher und stark. Aber diese Giftschlangen waren nicht zu bezwingen. Natürlich versuchten sich die Israeliten die Schlangen vom Leib zu reißen und kämpften mit aller Kraft gegen diese tödliche Gefahr. Bestimmt nahmen sie auch Stöcke, Messer, Feuer und andere ansonsten gut funktionierende Mittel zur Hilfe. Vielleicht banden sie die gebissenen Stellen ab und versuchten das Schlangengift abzusaugen oder spritzten sich ein Antiserum, ein Gegengift. Aber alle ihre Rettungsversuche scheiterten und so besannen sie sich und kamen verzweifelt zu ihrem Anführer Mose, der für sie beten sollte. Das tat er auch und erhielt von Gott aber einen merkwürdigen Auftrag als Antwort. Er sollte eine bronzene Schlange anfertigen und diese dann an einem Stab hoch aufrichten. Und wer gebissen wurde, sollte auf diese Schlange blicken und er würde dadurch gerettet. Die Sterbenden hatten vermutlich auf etwas anderes gehofft und waren womöglich irritiert und ärgerlich. Was soll denn eine Bronzeschlange auf einem Stab bewirken? Kommt uns diese Reaktion im Hinblick auf das Kreuz nicht bekannt vor?

Menschen kämpfen mit der Sünde und geben sich alle Mühe zu überwinden – aber umsonst, dass Versagen ist so groß und die Last der Sünde drückt immer mehr. Man sucht sein Heil, die Befreiung von Schuld in allerlei fremden Heilslehren, in anderen Religionen, in Psychologie, in verschiedenen Methoden – doch das Gift der Sünde kann durch nichts aufgehalten werden, außer durch die Botschaft vom Kreuz. Und wie reagieren die Menschen darauf? Sie fragen:

„Was soll ein Kreuz schon ausrichten? Ein Marterwerkzeug als Heilmittel?“ Die Menschen halten das Evangelium für etwas Natives, für Unsinn. Paulus schreibt: *„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.“* (1Korinther 1, 18) Für uns Christen ist es Gottes Kraft zum Heil. Das Blut Christi ist das rettende Antiserum gegen das tödliche Gift der alten Schlange. Sind wir dankbar für das Kreuz, für unsere Rettung?

Nun vergleicht sich Jesus selbst mit einer Schlange. Was soll das? Warum ausgerechnet eine Schlange als rettendes Symbol? Wäre nicht ein Lamm oder ein Löwe im Hinblick auf Jesus, der doch auch das Lamm Gottes und Löwe aus Juda genannt wird, nicht viel passender gewesen? Die Schlange war doch das Biest, das Angst und Schrecken verbreitete und den Tod verursachte. Musste das nicht abschreckende Wirkung haben, als dass man damit Hoffnung verbreitete? Nein, Gott wusste was er tat. Mose richtete die bronzene Schlange auf und verkündete damit gleichzeitig dem Volk: *„Seht her, hier ist die Quelle eures Todes, euer Fluch, hier hängt eure Schuld, euer Verderben. Aber Gott hat euch frei gemacht, die Macht der Giftschlangen ist gebrochen.“* Der Fluch – die erhöhte Schlange wurde so zur Rettung, zum Segen.

Und genauso wird es auch bei Jesus deutlich. Alle unsere Sünde wurden am Kreuz auf Jesus gelegt (Jesaja 53,4-6). ER selbst wurde für uns zum Fluch, ja buchstäblich zur Sünde gemacht: *„Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben (5Mose 21,23) „Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt“* (2Korinther 5,21). So ist das Kreuz ein „Fluch aus Holz“ und der Platz, an dem der Zorn Gottes entbrannte und sich auf das Opfer Jesus konzentrierte, der stellvertretend für uns bestraft wurde. Aber das Kreuz ist ebenso auch ein Ort des Sieges und des Segens. Der erhöhte Christus rief triumphierend aus: *„Es ist vollbracht!“*

Um Mißverständnisse auszuschließen, möchte ich noch anmerken, dass natürlich nicht das Kreuz als Gegenstand an sich rettet. Dies wird leider immer wieder falsch verstanden, indem man Kruzifixe, Madonnenfiguren und Ikonen verehrt und an menschlichen Traditionen festhält, anstatt der Bibel zu folgen. Israel machte diesen Fehler und betete in späteren Generationen sogar die Bronzeschlange an, sodass König Hiskia herausgefordert war, sie zu zerstören (2Könige 18,4).

III. ALLEIN EIN BLICK RETTET

Worin bestand nun aber die eigentliche Rettung der Israeliten vor den Schlangen? Die Gebissenen sollten schlicht und einfach der Anweisung Gottes vertrauen und schlicht und einfach nur auf die aufgerichtete, bronzene Schlange blicken. Nicht mehr und nicht weniger. Ein Blick reichte aus! Es mußten keine besonderen Zeremonien oder Riten erfüllt werden. Nur ein Blick – so einfach, und sie wurden gerettet! Den Blick weg von den angreifenden Giftschlangen, weg von sich selbst hin zur aufgerichteten Bronzeskulptur. Und das Volk musste nun nicht mehr sterben, sondern war gerettet. Die Macht der Schlangen war gebrochen. Was für eine große Erlösung für die gequälten Israeliten.

Genauso ist es mit dem Kreuz, an dem unser Herr Sein Leben für uns gab. Das heißt, genaugenommen ist das Kreuz natürlich viel mehr als diese bronzene Schlange in der Wüste, weil wir durch den Blick zu Christus nicht nur eine vorübergehende Rettung erfahren, sondern das **ewige Leben haben**. Welch unvorstellbares Geschenk und welche Gnade. Wir sind aufgefordert weg von uns selbst, weg von unseren Schwierigkeiten und Sorgen, weg von unseren Sünden hin zum Kreuz – hin zu Christus zu blicken. Dieser Blick rettet uns vor der ewigen Verdammnis, dieser Blick führt uns aus dem dunklen Tal, dieser Blick rettet uns vor den Sünden, die uns immer wieder lähmen will, dieser Blick gibt uns neuen Mut und Perspektive für unser alltägliches Leben, in Freude und auch in Leid. Die Bibel sagt: *„Meine Augen sehen stets auf den HERRN; denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen“* (Psalm 25,15).

Wir wissen um Gottes Bewahrung und Sein Eingreifen und blicken voller Vertrauen zu Ihm, von dem unsere Hilfe kommt. Es gibt viele Berichte, die uns dies wie einst König David bestätigen: „*Die auf ihn **sehen**, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.*“ (Psalm 34,6)

Dieser Blick ist nicht eine Zauberformel, ein Mechanismus, oder eine bestimmte Vorleistung, die man erst zu erbringen hat, sondern sie zeigt das Vertrauen zu Gott. Israel glaubte dem Wort Gottes und wurde gerettet. Unser Aufblick zu Jesus, ist der Glaube an ihn durch den wir errettet werden. Jeder der an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben. „Wenn ich doch nur so glauben könnte!“, hörte ich Menschen sagen. Wir wissen, dass wir diesen rettenden Glauben nicht aus uns selbst hervorbringen können. Zu Seinem Jünger Petrus sagte einmal der Herr, als dieser Ihn als den Messias bezeichnet: „*Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel*“ (Matthäus 16,17). Es ist ein Glaube, der uns nicht in die Wiege gelegt ist, den wir nicht erlernen können, sondern der uns vom Himmel geschenkt wird. Paulus schreibt: „*Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: **Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme***“ (Epheser 2,8-9).

Kritiker sagen: „Glauben heißt, nicht wissen.“ Beim Glauben an das Wetter, mag das stimmen. Doch der Glaube, der von Gott kommt, der bedeutet, ganz genau zu wissen! Und wir können mit Hiob ausrufen: „*Ich weiß das mein Erlöser lebt!*“ (Hiob 19,25).

C.H. Spurgeon, der berühmte Baptistenprediger aus dem 19. Jahrhundert in England, erlebte dies persönlich an einem stürmischen Winterabend am 06.01.1850, der – so meinte Spurgeon – von Gott gesandt wurde, denn er suchte Schutz und Unterschlupf und stieß dabei auf eine kleine Kapelle, wo ca. 25 Gläubige einen Gottesdienst feierten. Der Aushilfsprediger sprach äußerst primitiv, sodass Spurgeon fast etwas ungehalten war. Der Predigttext war aus Jesaja 45,22: „*Blicket auf mich [so übersetzt es die englische King James Bibel], so werdet ihr gerettet,*

aller Welt Enden, denn ich bin Gott und sonst keiner mehr.“ Als er dann noch plötzlich den fremden Spurgeon unter seinen Zuhörern wahrnahm, folgte Aufforderung auf Aufforderung in dessen Richtung: „Schau nicht auf dich, schau auf Jesus, so wirst du gerettet! Man muss nicht aufs College gehen, um sehen zu lernen. Du magst der größte Narr sein, und doch kannst du hinsehen“ Und immer wieder folgte der Appell – und auch wenn die Umstände schwierig waren, das Wunder geschah. Mit einem Mal erkannte Spurgeon den Weg der Erlösung. Gott öffnete ihm die Augen und schenkte rettenden Glauben. Spurgeon erinnerte sich an die Geschichte über die erhöhte Bronzeschlange in der Wüste und, dass Israel durch das bloße Hinschauen gerettet wurde. Dieses Hinsehen, dieses „schau auf Jesus“, war für ihn der Durchbruch zu einem neuen Leben mit Gott. In dieser kleinen Kapelle erlebte Spurgeon mit 15 Jahren seine Wiedergeburt.

Aber wir sind alle aufgefordert, zum Kreuz zu blicken. Den noch unerretteten Menschen können wir es nicht eindringlicher zurufen: „Auf den Glauben kommt es an - nur der Glaube allein an Jesus rettet! Schau auf das Kreuz, blicke auf Jesus! – es gibt keinen anderen Weg zum Heil. Es gibt keinen anderen Weg, um den Schlangen mit ihrem tödlichen Gift zu entrinnen. Das Blut Christi ist das Einzige, was uns von dem Gift der Sünde errettet. Ansonsten kommt unweigerlich die ewige Trennung von Gott.“

Aber auch für langjährige Christen gilt es den Herrn immer fest im Fokus zu haben. Die Sünde und Versuchung, die Sorgen und Probleme des Alltags attackieren uns wie jene Schlangen in der Wüste. Wir sollen uns nicht um uns drehen und selbst mit den Sorgen und Nöten kämpfen, sondern viel mehr auf Jesus sehen. Leider hat man oft alles Mögliche, nur nicht Jesus im Blick und muss dann erleben, wie man damit scheitert.

Folgende Aufforderung soll uns helfen, den Blick in die richtige Richtung zu wenden: „**Für jeden Blick, den Du auf deine Umstände, Dich selbst, andere Menschen, oder etwas anderes richtest, schau mindestens zehn Mal auf Jesus!**“ Darum „*Laßt uns laufen mit Geduld in dem Kampf,*

*der uns bestimmt ist, und **aufsehen zu Jesus**, dem Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Hebräer 12,2). Jesus ist hoch erho-*

ben und soll von uns aufgrund Seines Erlösungswerkes angebetet und gefeiert werden. Gott segne uns alle! AMEN!

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax: -299 E-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 09.30 Uhr und 11.00 Uhr
Internet: www.arche-gemeinde.de